

OB Dr. Ecker: „Wir werden den eingeschlagenen Weg auch im neuen Stadtrat fortsetzen!“

Dr. Gerhard Ecker zieht nach zwei Jahren Amtszeit eine

Seit dem 1. April 2012 ist er im Amt. Nach zwei Jahren Amtszeit ist OB Dr. Ecker mit dem Erreichten zufrieden, auch wenn noch vieles zu tun bleibt. Wilfried Vögel hat ihn dazu befragt.

WV: Herr Dr. Ecker, ein Drittel ihrer Amtszeit liegt schon hinter Ihnen. Was hat sie am meisten beeindruckt?

OB: Lindau hat eine faszinierende Ausstrahlung, die Stimmungen am See, die grandiose Umgebung, die vielen Freizeitmöglichkeiten. Wir haben ein tolles kulturelles Angebot und interessante Feste, wie etwa unser traditionsreiches Kinderfest, das Stadtfest oder auch das U&D für die Jüngeren und Junggebliebenen. Viele beneiden uns darum, hier leben zu dürfen. Wir sollten nicht vergessen, das gebührend zu schätzen.

WV: Worüber haben Sie sich in diesen zwei Jahren am meisten gefreut?



Das Jugendzentrum Fresh in Zech freut sich über einen Scheck, den OB Dr. Ecker und Stadtrat Uli Gebhard überreichten. BZ-Foto: Winfried Hamann

OB: Dass es mit vereinten Kräften gelungen ist, vom Freistaat Bayern die Zusage zu bekommen, dass die Sanierung und die Erweiterung der Inselhalle mit 25 Millionen Euro gefördert werden. Das ist ein großer Erfolg, an dem einige beteiligt waren.

WV: Und was hat Sie am meisten geärgert?

OB: Die zahllosen unerledigten oder versäumten Dinge, die ich hier vorgefunden habe. Da ist noch unglaublich viel aufzuarbeiten.

WV: Bleibt Ihnen denn auch freie Zeit bei vollem Terminkalender und großen Projekten?

OB: Meine Frau und ich haben am Wochenende schon Gelegenheit, die Region zu erkunden, zu wandern oder zu radeln oder ganz einfach mal auszuspannen. Diesen Samstag freue ich mich auch schon



Dr. Ecker verschafft sich mit Florian Schneider von den Bäderbetrieben einen genauen Überblick über das Strandbad Eichwald. BZ-Foto: WV

auf das Bundesligaspiel in Augsburg gegen die Bayern, den schnellsten deutschen Meister, der leider derzeit kaum zu schlagen ist.

WV: Auch mehrere Wahlen in

die nicht beliebt sind, weil sie von den Bürgern mitfinanziert werden sollen.

OB: Da ist man früher oft den Weg des geringsten Widerstandes gegangen. Klar sind Beiträge und Gebühren wenig populär, aber es ist unsere gesetzliche Pflicht, die Beiträge in entsprechender Höhe zu erheben. Wenn man das nicht tut, braucht man sich nicht wundern, dass die Kassen leer und die Schulden hoch sind. Unser Handlungsspielraum hat sich dadurch fast auf null reduziert. Daher haben wir ja eine Vielzahl von Projekten vor uns hergeschoben. Ich habe mir zum Ziel gesetzt – und das schon im Wahlkampf auch immer wieder gesagt, dass die städtischen Finanzen zu sanieren sind, um wieder handlungsfähig zu werden. Das haben wir in den letzten beiden Jahren konsequent umgesetzt. Es zahlt sich jetzt schon aus, bleibt aber eine Daueraufgabe.

WV: Welche weiteren Aufgaben stehen an?

OB: Auch bei unseren Schulen, Gebäuden und Parkanlagen haben wir den baulichen Unterhalt zum Teil jahrelang stark vernachlässigt. Aus selbstverschuldeter Finanznot. Jetzt kommen wir leider nicht mehr drum herum, uns von einigen Liegenschaften zu trennen, um die anderen künftig gut erhalten zu können.

WV: Die Region Lindau hat erst jüngst bei Regionen-Rankings gut abgeschnitten. Wie beurteilen sie diese Bewertungen?

OB: Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass wir als sehr zukunftsfähiger Landkreis gesehen werden. Wir



Die GWG freut sich zusammen mit Oberbürgermeister Dr. Gerhard Ecker über neue Spielplätze. BZ-Foto: WV

sind Zuzugsregion mit sehr niedriger Arbeitslosenquote. Wir haben interessante und innovative Betriebe, die erheblich investieren. Wir steigern bei unserer Wohnungsbaugesellschaft die Wohnbauzahlen erheblich, damit für Einheimische und zuziehende Arbeitskräfte mehr Wohnraum zur Verfügung steht.

WV: Zurück zum neuen Stadtrat: Kennen Sie schon alle neuen Stadträte?

OB: Am Tag der Wahl habe ich noch nicht alle persönlich gekannt. Doch inzwischen habe ich sie alle zu persönlichen Gesprächen eingeladen, in denen wir uns sehr intensiv besprochen haben. Ich habe großen Respekt vor ihrem Mut, den Beweis anzutreten, es besser zu machen, als die vielen oft anonymen Nörgler und Kritiker. Mitgestalten und Mitmachen kann viel Freude bereiten, setzt aber auch gute Nerven voraus. Außenstehende stellen oft Ansprüche, denen sie selbst weder beruflich noch privat gerecht werden.

WV: Ja, zum Beispiel den Anspruch nach noch mehr Transparenz und Erklärung der Stadtpolitik.



Auch das Lindenhofbad in Bad Schachen nahm der Oberbürgermeister genau unter die Lupe. BZ-Foto: WV

OB: Stimmt, ein gutes Beispiel. Unsere Stadtverwaltung, aber auch die Stadtwerke sind primär dazu da, gute Ergebnisse, gute Arbeit abzuliefern. Natürlich versuchen wir, die Notwendigkeiten auch zu erklären, zu informieren, zu diskutieren. Leider drängt sich mir aber oft der Eindruck auf, man will die Argumente gar nicht hören.

Das ist beim Straßenausbau und den Finanzthemen so, aber auch in der Bäderdiskussion. Wir haben unsere wichtigsten Diskussionsbeiträge der letzten Zeit zu bedeutenden städtischen Themen inzwischen auf unsere Website gestellt, damit sie jederzeit nachgelesen werden können.

WV: Nach langwierigen Vorarbeiten ist die Gründung des Technischen Betriebs zuletzt in eine entscheidende Phase gekommen?

OB: Richtig, nach eingehender Analyse durch den Bayerischen Kommunalen Prüfungsverband haben wir am 20. März im Stadtrat den einstimmigen Grundsatzschluss gefasst, aus Tiefbau, Stadtentwässerung, Stadtgärtnerei und Bauhof einen Eigenbetrieb zu gründen. Wir werden durch organisatorische Optimierung die Personal- und Sachkosten reduzieren können, ohne an der Qualität Einbußen hinnehmen zu müssen.

WV: Welche Erfahrungen haben Sie mit den Bürgersprechstunden?

OB: Durchwegs gute. Die letzte Ende Februar war hervorragend besucht. Wir bekamen einige gute Anregungen, konnten auch Konflikte klären und bessere Lösungen finden. Am 15. Mai ist die nächste Bürgersprechstunde. Im

positive Bilanz



Mit Stadtrat Gebhard sah sich OB Dr. Ecker das Fortschreiten der Bauarbeiten am Alten Schulplatz an. Aufgrund der maroden Infrastruktur mussten alte Leitungen ausgetauscht werden. BZ-Foto: Winfried Hamann

Frühjahr habe ich auch wieder vor, einige Stadtteile mit dem Fahrrad zu besuchen und das Gespräch mit mir vor Ort anzubieten.

WV: Mancher beklagt, sie kämen nicht häufig genug zu Vereinsversammlungen?

OB: Da habe ich eine klare Haltung. Vereine, die Themen oder Probleme haben, bekommen zeitnah einen Termin bei mir, damit wir gemeinsam nach Lösungen suchen können. Zu den aus rechtlichen Gründen notwendigen alljährlichen Jahreshauptversammlungen der Vereine, in denen die übliche Tagesordnung abgearbeitet wird, fehlt mir in der Regel die Zeit. Wir haben zahllose wichtige Themen in der Stadt, die mit Partnern, Behörden und Institutionen diskutiert und weiterbetrieben werden müssen. Dort investiere ich meine Zeit und dort ist sie auch gut angelegt. Zum bloßen Händeschüttler eigne ich mich nicht.

WV: Wie sieht es mit den großen städtischen Projekten aus?

OB: Die neue Hauptfeuerwache wird im Herbst 2014 bezugsfertig. Bei der Inselhalle haben wir die Ingenieur- und Architektenleistungen vergeben. Hier warten wir auf das grüne Licht der EU im Notifizierungsverfahren. Ich rechne damit, dass wir 2015 nach der Nobelpreisträgertagung mit der Sanierung und Erweiterung beginnen können und 2017 fertig sein werden. Der Zeitplan ist sportlich, aber zu schaffen.

Bei der Kuratoriumssitzung der Nobelpreisträgertagung in Berlin war die Erleichterung spürbar. Die Veranstalter haben jetzt Planungssicherheit, die nötig ist, um eine solche Tagung dauerhaft organisieren und abhalten zu können. Ich bin erleichtert und stolz darauf, dass es

gelingen ist, unseren beiden großen Tagungen, Nobel und Psychos, in Lindau eine Zukunft zu geben.

WV: Was tut sich beim Bau der Unterführungen am Langenweg und der Bregenzer Straße?

OB: Das Planfeststellungsverfahren läuft. Wenn alles gut geht, sollte am Jahresende der Planfeststellungsbeschluss vorliegen. Dann kann es losgehen. Das Verfahren zum Bau der Unterführungen ist formal zwar vom eigentlichen Bahn-Thema losgelöst, hängt damit aber natürlich eng zusammen. Die Unterführungen müssen fertig sein, bis die Elektrifizierung der Bahnlinie München Lindau beginnen kann. Der Zeitkorridor ist eng, aber ich bin optimistisch, dass wir das schaffen.

WV: Bei der Bahnhofsfrage geht es zäher vorwärts. Woran liegt das?

OB: Das liegt daran, dass die Verhandlungen mit den Bahngesellschaften sehr schwierig sind. Hier treffen zwei sehr unterschiedliche Interessenslagen aufeinander, die abgestimmt werden müssen. Die Bahn hat erkannt, dass mit dem Verkauf der frei werdenden Grundstücke auf der Insel kein Gewinn zu machen ist. Der soll dafür in Reutin erzielt werden. Die Bahn braucht die Erlöse um die Zweibahnlosgang umzusetzen und finanzieren zu können. Die Stadt hat ihrerseits eine städtebaulich verträgliche Lösung zum Ziel, die keine massive Bebauung der frei werdenden Flächen vorsieht. Hier spielen viele verschiedene Dinge eine Rolle, die im Einzelnen ausverhandelt werden müssen. Das braucht viel Durchhaltevermögen und Zeit. Unsere erfolgreiche Bewerbung um die kleine Landesgartenschau 2021 „Natur in der Stadt“ wird den Verhandlungen neue Schubkraft geben.“